Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 1

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Italienischer Salat.

Es gibt Leute genug, die sich durchaus keine Mühe geben, ein wenig italienisch zu lernen, ehe sie die Reise nach dem Salamiland antreten, aber es gibt noch mehr solche, die nach einem sechstägigen Aufenthalt im gelobten Jenseits strotzen von italienischen Brocken und Phrasen. Um derartigen Maccaroni-philologen ein wenig unter die Arme zu greifen, seien folgende Brombeeren empfohlen:

Mit tschi- und tschamachen ist noch nicht italienisch gesprochen. Man muß auch ein wenig italienisch denken können, so zum Beispiel, daß evviva (er lebe hoch!) nur ein wenig anders gestellt zu werden braucht, so heißt es va via (geh' zum Teufel). Die Deutschen haben dafür das Sprichwort: Hüte dich vor den Katzen, die vornen lecken und hinten kratzen. Das gilt in Italien bei Wirten und Kellnern ganz besonders. Das cherchez la femme gilt in Italien so gut wie anderswo, nur redet man hier von der Donna und zwar am Sonntag von der Madonna und an den sechs andern Tagen von der Primadonna.

Es redet mancher italienisch ohne es zu wissen, zum Beispiel mit dem Wort futsch (fuggito). Sonst sagen die Italiener auch ai monti, zum Beispiel bei einem Luftballon, der sich losgerissen und auf Nimmerwiedersehn im Weltraum vagabundiert. Fiasco machen sagt man, wenn etwas lätz geht, zum Beispiel wenn man um ein süßes Mädchen anhält und einen Korb bekommt, in welchem Falle dann der Nichtschwiegervater zur Tröstung des Abgewiesenen einen Fiasco (ein Strohfläschlein vom Bessern oder stravecchio) aus dem Keller holt. Ebenso heißt far brindisi nicht etwa: In Brindisi ein Billet nach Aegypten nehmen um daselbst Heuschrecken zu fressen, sondern es heißt: zutrinken!

Natürlich klingt alles im Italienischen viel vornehmer als im Deutschen, weshalb man auch bei uns jedes Landhäuschen mit drei Stüblein und der allernötigsten Zubehör Villa zu nennen beliebt. Den arrogantesten Lärmkasten nennt man piano. Bankrott (banca rotta, verheites Bänklein) machen ist nobel, die Beine strecken ist schofel. Wie kleinstädtisch klingt es, von einem Nachmittagsnuckerlt zu reden und wie erhaben ist dagegen eine Siesta, wo jeder Atemzug nach Orangenblüten riecht! Desgleichen ist ein Faullenzer oder Tagdieb ein trauriger Zipfel, wer sich aber dem dolce far niente ergibt, gehört so wie so in die vornehme Welt.

Der Lateiner sagt: tempora mutantur, das klingt philosophisch und monumental, der Italiener und nachäffende Deutsche parliert von tempi passati, nämlich von der guten alten Zeit, wo man, nicht ein Gansviertel, sondern eine Viertelgans, um sechs Groschen kriegte. Das italienische piccolo macht sich auch viel eleganter als das deutsche Knirps oder Lausbub. Das Liedlein: Es klingelt so herrlich und klingelt so süß! wird in Deutschland nur im Opernhaus, aber mit Orchesterbegleitung zum Besten gegeben; metallico sonante sagt in Italien jeder Bankkassier.

Spumante ist ein süßer Trank,
Der Unterleib wird öfters krank.

Dagegen ist der nostrano meist ein empfehlenswertes Tröpflein, namentlich in Toskana und Valpollicella; nur muß man etwas von der Geographie verstehen und mit dem Worte umzugehen wissen. Basta sagt man, wenn man die Bastonnade kriegt, früher als wenn man am Pranzo sitzt. Facci a terra (Angesicht zur Erde) riefen früher die Briganti den überfallenen Reisenden zu, jetzt ist diese Turnübung nur noch im Vatican üblich, wenn sich einer dazu hergibt, den Pantoffel eines italienischen Klerikers zu küssen. Die Italiener selbst lassen oft das Wort Sacrisanti hören, wobei der Doppelsinn des Ausdrucks am allerschärfsten charakterisiert ist.

Jedermann weiß, was man unter bis, da capo und bravo, bravissimo versteht, aber nicht jedermann weiß, daß auch ein Meuchelmörder Bravo heißt, der uns da capo, das heißt von oben bis unten kaput machen kann.

Viele haben auch schon vom re galantuomo reden hören, aber jeder, der in Italien gereist, wird wissen, daß man mit der tutti quanti galanti sehr vorsichtig umgehen muß. Um tabula rasa zu machen, sagen wir con permesso, die gesamten Reiseeindrücke seien eine frittura mista, an vielen Orten ist es gut und schön wie im Paradies und an andern:

Auf dem Oleanderkübel
Kinderwäsche trocknen sollte;
Hinterm Hause riecht es übel,
Daß ich nicht dort wohnen wollte.

Zwei Gemeinderäte von Bern.

Ins Stadthaus schreiten ihrer Zwei,
Sie halten sich umfangen,
Dieweil sie immer fromm und frei
Den gleichen Pfad begangen.

Der Eine sprach: „Der Jahre vier
Verweilt' ich fern vom Sitze;
In dieser Zeit verlor ich schier
Der Jugend wilde Hitze."

Der Andre sprach: „Der Strauß ist aus,
Mir wurde angst und bange;
Der Siegeszug in dieses Haus
Mißlang beim ersten Gange."

Dann einten sich zum Doppelsang
Die gleichgestimmten Seelen
Und folgendes Duett entklang
Im Grollton ihren Kehlen:

„Der Gegner blöder Lässigkeit
Verdanken wir die Stühle;
Die Esel hegen noch zur Zeit
Proportionalgefühle.

Geduld, Geduld, die Rache naht!
Ist eure Frist verflossen,
Bestellen den Gemeinderat
Wir einzig aus Genossen!

Verweht, vergessen eure Spur,
Ihr abgedankten Prahler;
Das Welttheater spart euch nur
Die Rolle der Bezahler.

Wir reiten in die Schranken hoch
Auf frisch gezäumtem Gaule,
Den letzten Sieg erringen doch
Wir Ritter von dem Maule!"

Karl Jahn.

In Dänemark war etwas faul,
Jetzt aber ist's in Portugaul.
Der König sorgt für's eig'ne Maul
Und nicht für seines Volkes Waul.

Ladislaus an Stanislaus.

Nun sind Wihr glicklich ahngekohmen inz funkelnagelneie Jahr, taß kahm so schnell tahergeschwohmen unt geht auch schnell un2felbahr. Mann het kaum rächt betenken kehnen wahs 's alte Jahr geleistet hät, zwahr wein ich nach ihm kaine Drähnen, taß währ tzufiel Heuchelität. Eß ißt jezt rum, Gott haps nun sälig, was übren ist taß ißt forbei unt wihr gewehnen unz ahlmehlig anz neien Jahrs Windbeitelei.

Mich nihmtz nuhr Wunter, was 's unz pringet (Neigirig pin ich aper nicht) ops tzu was rechtem siech auphschwinget, oter ops auch ein beeser Wicht.

Wihr Peide, ich unt tu main Prueder, wihr sehn miht Ruh engägen ihm, nichzo wie antre schlime Lueder, tie miht tem Taifel sint intim.

Wir halden unz ahn frohme Spriche, üben nuhr 3 und Retlichkeit unt kohmen nihmalz in tie Briche mit Kirche unt Unvehlbaarkait. 4 was sohlen wir unz ten grämen, wir nemmens Lepen wie eß ist, unt wenz forpei, wir auphwertz schwehpen, tie Antren faulen trunt im Mist. Gip 8, tann werten 7 Eiden ten Ladis- unt ten Stanislaus, werent wihr beide Gans pescheiden fom Himelsfenschter gürzeln raus. Tann ischtz uns wohl, wir peide werden la Côte unt Ambrosia schlappern, werent tie Antren auph ter Erden nuhr heulen tuhn und 10 klappern.

M8 tie Fersuchungg sich heran, tann sag ich 9 und 3×9, kostz Iberwintung momendahn, S 18 suchtsfoll tann mein Latein: Wil Sattan haun tich ipers Ohr, tengg nuhr an Gott, Excelsior! So kohm ich jeterzeit ihm auß, Läp wohl, es grißt tich

Ladislaus.

Lächelnde Wahrheiten.

Du stelltest dar dich, neues Jahr,
Im hoffnungsschimmernden Gewande —
Und 's grüßte dich die ganze Bande!
Gieb nichts darauf! Wenn deinen Lauf
Du schließest in notdürft'gen Lappen
Und nicht die heißersehnten Kappen
Gebracht den vielen Narren —
Werden sie dich verscharren.

Was für ein Wesen macht man mit dem Ruhm!
Er ist und bleibt doch ein Martyrium.
Noch am genießbarsten scheint diese Chose,
Schmeckt man den „Lorbeer" in der Bratensauce . . .

Das Glück.

Ein stilles Glück
Ohn' alle Tück',
O welch ein selten Ding.
Denn, wer es hat,
Den macht's nicht satt,
Weil es so gar gering.

Der Handelsmann
Meint dann und wann
Beim nächsten Tausend wär's genug;
Doch überschnell,
Wenn's Geld zur Stell'
Erweist die Hoffnung sich als Trug.

Und der Gelehrte,
Der verkehrte,
Vermeidet häuslich stilles Glück.
Vom kühnen Spiel
Mit hohem Ziel
Bringt spät Enttäuschung ihn zurück.

Manch Jungfräulein,
Das träumt allein
Von naher Ehe Glück und Freud!
Voll Hoffnungslicht
Ahnt es noch nicht,
Daß hinter Lieb auch Elend dräut.

Der ärmste Tropf,
Ein Dichterkopf,
Wünscht sich des Unglücks Maß so voll
Daß künft'ger Zeit
Unsterblichkeit
Das höchste Glück ihm bringen soll.

Moll.

Curriculum vitae.

Vom Regen geht's zur Traufe,
Vom Hochzeitstisch zur Taufe,
Zum Schlusse geht's ans Sterben,
Wenn da ist was, zum Erben.
Das heißt, wir müssen wandern,
Und erben tun die andern.